



Name: _____

Abiturprüfung 2013

Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie den Auszug aus Thomas Manns Roman „Buddenbrooks“ im Hinblick auf die Lebenssituation und die innere Verfassung des Protagonisten Thomas Buddenbrook. Berücksichtigen Sie dabei seine bisherige Entwicklung. Gehen Sie auch auf die erzählerischen und sprachlichen Gestaltungsmittel ein. (33 Punkte)
2. Analysieren Sie den Auszug aus Wolfgang Koeppens Roman „Tauben im Gras“ unter Berücksichtigung der erzählerischen und sprachlichen Gestaltungsmittel. Vergleichen Sie anschließend die Figuren Thomas Buddenbrook und Alexander im Hinblick auf ihre Lebenssituation und ihre innere Befindlichkeit. Beziehen Sie sich bei der Gegenüberstellung auch auf den jeweils dargestellten gesellschaftlichen Kontext. (39 Punkte)

Materialgrundlage:

- Thomas Mann: Buddenbrooks. 59. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer 2010, S. 614 f.
- Wolfgang Koeppen: Tauben im Gras. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1980, S. 153 f.

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Thomas Manns „Buddenbrooks“ und Wolfgang Koeppens „Tauben im Gras“
(liegen im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Thomas Mann

Buddenbrooks (Auszug)

In diesem Kabinett verbrachte er nicht nur am Morgen eine lange Zeit, sondern auch vor jedem Diner, jeder Senatssitzung, jeder öffentlichen Versammlung, kurz, immer, bevor es galt, sich unter Menschen zu zeigen und zu bewegen, ja selbst vor den alltäglichen Mahlzeiten zu Hause, bei denen außer ihm selbst nur seine Frau, der kleine Johann und Ida Jungmann
5 zugegen waren. Und wenn er hinaustrat, so verschaffte die frische Wäsche an seinem Körper, die tadellose und diskrete Eleganz seines Anzuges, sein sorgfältig gewaschenes Gesicht, der Geruch der Brillantine in seinem Schnurrbart und der herb-kühle Geschmack des gebrauchten Mundwassers ihm das Befriedigungs- und Bereitschaftsgefühl, mit dem ein Schauspieler, der seine Maske in allen Einzelheiten vollendet hergestellt hat, sich zur Bühne begibt ... Wirk-
10 lich! Thomas Buddenbrooks Dasein war kein anderes mehr, als das eines Schauspielers, eines solchen aber, dessen ganzes Leben bis auf die geringste und alltäglichsste Kleinigkeit zu einer einzigen Produktion geworden ist, einer Produktion, die mit Ausnahme einiger weniger und kurzer Stunden des Alleinseins und der Abspannung beständig alle Kräfte in Anspruch nimmt und verzehrt ... Der gänzliche Mangel eines aufrichtig feurigen Interesses, das ihn in Anspruch
15 genommen hätte, die Verarmung und Verödung seines Inneren – eine Verödung, so stark, daß sie sich fast unablässig als ein unbestimmt lastender Gram fühlbar machte – verbunden mit einer unerbittlichen inneren Verpflichtung und zähen Entschlossenheit, um jeden Preis würdig zu repräsentieren, seine Hinfälligkeit mit allen Mitteln zu verstecken und die »Dehors« zu wahren¹, hatte dies aus seinem Dasein gemacht, hatte es künstlich, bewußt, gezwungen
20 gemacht und bewirkt, daß jedes Wort, jede Bewegung, jede geringste Aktion unter Menschen zu einer anstrengenden und aufreibenden Schauspielerei geworden war.

Seltsame Einzelheiten traten dabei zu Tage, eigenartige Bedürfnisse, die er selbst mit Erstaunen und Widerwillen an sich wahrnahm. Im Gegensatz zu Leuten, die selbst keine Rolle spielen, sondern nur unbeachtet und den Blicken unzugänglich in aller Stille ihre Beobachtungen
25 anstellen wollen, liebte er es nicht, das Tageslicht im Rücken zu haben, sich selbst im Schatten zu wissen und die Leute in heller Beleuchtung vor sich zu sehen; halb geblendet vielmehr das Licht in den Augen zu fühlen und die Leute, sein Publikum, die, auf die er als lebenswürdiger Gesellschafter oder als lebhafter Geschäftsmann und repräsentierender Firmenchef oder als öffentlicher Redner zu wirken hatte, als eine bloße Masse im Schatten vor sich zu sehen
30 ... nur dies gab ihm das Gefühl der Separation und Sicherheit, jenen blinden Rausch des Sich-Produzierens, in dem er seine Erfolge erzielte. Ja, eben dieser rauschartige Zustand der Aktion war es, der ihm allgemach zu dem weitaus erträglichsten geworden war. Wenn er, das Weinglas zur Hand, am Tische stand und mit lebenswürdigem Mienenspiele, gefälligen Gesten und geschickt vorgebrachten Redewendungen, welche einschlugen und beifällige Heiterkeit
35 entfesselten, einen Toast ausbrachte, so konnte er trotz seiner Blässe als der Thomas Buddenbrook von ehemdem erscheinen; viel schwerer war es ihm, in untätigem Stillesitzen die Herrschaft über sich selbst zu bewahren. Dann stiegen Müdigkeit und Überdruß in ihm empor, trübten seine Augen und nahmen ihm die Gewalt über seine Gesichtsmuskeln und die Haltung seines Körpers. Nur ein Wunsch erfüllte ihn dann: dieser matten Verzweiflung nach-
40 zugeben, sich davonzustehlen und zu Hause seinen Kopf auf ein kühles Kissen zu legen.

¹ die ‚Dehors‘ wahren: den äußeren Schein wahren, den gesellschaftlichen Anstand einhalten



Name: _____

Wolfgang Koeppen

Tauben im Gras (Auszug)

Schlaf, aber keine Heimkehr, keine Einkehr, ein Fall, ein Gefälltwerden. Wie ein schwerer Stein ins Wasser, massig, empfindungslos, sank Alexander in seiner Wohnung in Schlaf. Im Darsteller des Erzherzogs lebte kein Traum. Er hatte sich unausgezogen auf ein Sofa geworfen; hier hatte in der Nacht die tribadische¹ Alfredo gelegen; in Alexander war keine Wollust. Er war nur müde. Er hatte es satt. Satt die Erzherzogrolle. Satt die blödsinnige Sprechwalze des Erzherzogs. Satt das geborgte Heldentum. Was tat er im Krieg? Er spielte. Er war reklamiert. Was spielte er? Ritterkreuzheldenflieger. Er stürzte viermal glücklich ab, nachdem seine Feinde und Rivalen weniger glücklich im Staub zerschmettert lagen. Er hatte nie in einem fliegenden Flugzeug gesessen. Er fürchtete sich schon, wenn er eine Verkehrsmaschine benutzen sollte. Als die Bomben fielen, hockte er im Adlon-Diplomaten-Bunker². Das war ein Bunker für feine Leute. Landser auf Urlaub wurden nicht reingelassen. Der Bunker hatte zwei Etagen. Alexander saß in der zweiten: der Krieg rückte fern. Nach dem Angriff räumten Hitlerjungen auf der Straße den Schutt weg. Im Schutt gruben die Jungen nach Verschütteten. Sie baten Alexander um ein Autogramm. Sie baten Alexander den Helden, Alexander den Tollkühnen. Man verwechselte Alexander mit seinem Schatten. Es machte ihn schwindlig. Wer war er? Ein draufgängerisch-treu-sentimental-kühner-Helden-Potenter? Er hatte es satt. Er war müde. Er war ausgeheldet. Er war wie ein ausgenommener Kapaun³: fett und hohl. Sein Gesicht trug den Ausdruck der Dummheit: es war abgeschminkt, es war leer. Sein Mund stand offen, und durch das blendendweiße Gebiß der Jacketkronen drang ein Schnarchen aus Dumpfheit und Übelkeit, aus träger Verdauung und mattem Stoffwechsel. Hundertsechzig Pfund Menschenfleisch lagen auf dem Sofa, noch hingen sie nicht am Haken des Metzgers, aber für den Augenblick, da der Witz abgeschaltet war, der Strom der Geistreichelei und des Witzelns, der in diesem Leib die Funktionen der Seele übernommen hatte, war Alexander nicht mehr als Metzgerfleisch, und davon hundertsechzig Pfund.

¹ tribadisch: Adjektiv zu Tribadie/Tribadismus; bis in die 50er Jahre des 19. Jh. wird der Begriff im deutschen Sprachraum als Synonym für weibliche Homosexualität verwendet.

² Adlon-Diplomaten-Bunker: Unter dem berühmten Luxushotel in Berlin wurde 1942/43 ein großer Bunker errichtet; den Beinamen erhielt der Luftschutzbunker deshalb, weil er den in Berlin verbliebenen ausländischen Diplomaten und anderen prominenten Persönlichkeiten vorbehalten war.

³ Kapaun: kastrierter, gemästeter Hahn

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2013

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Vergleichende Analyse von literarischen Texten

2. Aufgabenstellung¹

1. Analysieren Sie den Auszug aus Thomas Manns Roman „Buddenbrooks“ im Hinblick auf die Lebenssituation und die innere Verfassung des Protagonisten Thomas Buddenbrook. Berücksichtigen Sie dabei seine bisherige Entwicklung. Gehen Sie auch auf die erzählerischen und sprachlichen Gestaltungsmittel ein. (33 Punkte)

2. Analysieren Sie den Auszug aus Wolfgang Koeppens Roman „Tauben im Gras“ unter Berücksichtigung der erzählerischen und sprachlichen Gestaltungsmittel. Vergleichen Sie anschließend die Figuren Thomas Buddenbrook und Alexander im Hinblick auf ihre Lebenssituation und ihre innere Befindlichkeit. Beziehen Sie sich bei der Gegenüberstellung auch auf den jeweils dargestellten gesellschaftlichen Kontext. (39 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Thomas Mann: Buddenbrooks. 59. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer 2010, S. 614 f.
- Wolfgang Koeppen: Tauben im Gras. 1. Auflage. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1980, S. 153 f.

4. Bezüge zu den Vorgaben 2013

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
Umgang mit Texten
 - Epochenumbruch 19./20. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung epischer Texte
 - Thomas Mann: Buddenbrooks
 - Gegenwartsliteratur (2. Hälfte des 20. Jhs.)
 - Wolfgang Koeppen: Tauben im Gras

2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Thomas Manns „Buddenbrooks“ und Wolfgang Koeppens „Tauben im Gras“
(liegen im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen**Teilleistungen – Kriterien**

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung, die zentrale Angaben aufnimmt: Autor, Titel, Textsorte, Erscheinungsdatum.	3
2	stellt den Inhalt des Romans in Grundzügen dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • genealogische Entfaltung der Verfallsthematik über vier Generationen, • diachrone und synchrone Verschränkung von Familien- und Firmengeschichte. 	3
3	stellt die Zentralfigur in ihrer bisherigen (scheiternden) Entwicklung dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • zunächst energische, auf charismatische Führung setzende, aber schließlich erfolg- und perspektivlose Neuausrichtung der Firmenphilosophie und Geschäftspolitik, • Senatorenamt repräsentiert große gesellschaftliche Reputation als Ergebnis politischer Karriere und ehemals kraftvollen Gestaltungswillens, • Korrespondenz von zunehmendem psychischen und physischen Verfall, Frustration und Selbstzweifel einerseits und abnehmender Entschlossenheit und praktischer Tatkraft andererseits, • Entfremdung in den familiären Beziehungen, sich verstärkende Isolation. 	6
4	beschreibt die Lebenssituation und die innere Verfassung Thomas Buddenbrooks, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • regelmäßiger und ausgedehnter, der Körperpflege und der Herstellung des äußeren Erscheinungsbildes dienender Aufenthalt in einem Nebenzimmer vor Auftritten im öffentlichen bzw. familialen Raum, • penible Sorgfalt hinsichtlich der eigenen Kleidung, • physische Erschöpfung, zurückgehendes Interesse am gesellschaftlich-sozialen Leben und depressive Stimmungslage paaren sich mit innerer Unzufriedenheit („Gram“) und allgemeiner Unlust, • gleichzeitig Bedürfnis, im Licht der Aufmerksamkeit zu stehen, zur Bestätigung und Stabilisierung der eigenen Existenz, • angestrengte Selbstbeherrschung und rauschhaft-übersteigerte Selbstdarstellung vor öffentlicher Kulisse, z. B. als Redner oder Firmenvorstand. 	6

5	deutet die Lebenssituation und die innere Verfassung Thomas Buddenbrooks, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Masken- und Schauspielmotivik als Hinweis auf Überspielen bzw. Verdecken von innerer Zerrissenheit und Lebensüberdruß, • zwanghaftes Körperpflege- und Kostümierungsritual als Ausdruck kompensatorischer Selbststabilisierung, Vortäuschung von Elan, Glück und Erfolg, • innere Leere („Verarmung und Verödung“), mangelnder echter Lebensinhalt, • dominierendes Bedürfnis nach Flucht aus der Gesellschaft und Rückzug in die Einsamkeit als psychisches Bewältigungsmuster. 	6
6	erschließt erzählerische und sprachliche Gestaltungsmittel in ihrer Funktion, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Reihungen bei der Beschreibung des Kabinetts (zu Beginn des Textausschnitts) verweisen auf die Habitualisierung von Thomas Buddenbrooks Verhalten, • Wechsel von Außen- und Innensicht (Perspektive der Figur) durch Verknüpfung auktorialen und personalen Erzählverhaltens, • Lesersteuerung mittels Attribuierungen („künstlich, bewußt, gezwungen“) und Wertungen („tadellose und diskrete Eleganz“), • reihende, teils wiederholende Aufzählung zentraler Substantive fokussiert seelische Verfassung und Stimmungslage, • dominierende Hypotaxen betonen die Komplexität der inneren Problematik, • Schauspielsymbolik verweist auf Selbstentfremdung, • kontrastive Lichtsymbolik akzentuiert soziale Isolation. 	9
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	verfasst eine aufgabenbezogene Überleitung mit einem Hinweis auf die vergleichbare Problematik der Figuren.	3
2	stellt Kontext und Inhalt des Auszuges kurz dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Alexander nach einer Probe für eine deutsche Filmproduktion, in der er die Hauptrolle übernommen hat, • in seiner Wohnung erschöpft/schlafend auf dem Bett liegend, • Schilderung seines Zustands innerer Leere. 	3
3	untersucht die Darstellung der Situation, in der sich die Figur Alexander befindet, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Eingangsszene: Wunsch nach Geborgenheit und Ruhe, ausgeprägter Erschöpfungszustand, Lustlosigkeit, • vehemente Ablehnung seiner Rolle(n) als Schauspieler, • retrospektive Schilderung von Alexanders Verhalten während des Krieges: Entzauberung seines Heldentums als Mythos, • Selbstzweifel bzw. erhebliche Verunsicherung: Identitätskrise, • Auflösung der Persönlichkeit und Reduktion auf ein bloß animalisch-vegetatives Existenzniveau, z. B. durch Beschreibung äußerer körpersprachlicher Signale. 	6
4	erschließt die erzählerischen Gestaltungsmittel in ihrer Funktion, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Facetten personalen Erzählverhaltens eröffnen Innensicht und Perspektive Alexanders, • unvermittelter Zeitwechsel im diskontinuierlichen Gedankenfluss der Erzählfigur bringt das Ineinandergreifen von Vergangenheit und Gegenwart zum Ausdruck. 	3

5	<p>erschließt sprachliche Gestaltungsmittel in ihrer Funktion, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortwiederholungen bzw. Wortvariationen und Neologismen generieren zusätzliche Bedeutungsebenen („keine Heimkehr, keine Einkehr, ein Fall, ein Gefälltwerden“, „ausgeheldet“), • drastische, teils sarkastische Wortwahl verstärkt die Darstellung von Alexanders Existenzkrise, • parataktische, häufig parallel angeordnete Kurzsätze und Ellipsen pointieren Alexanders psychische Verfasstheit, • Akkumulation von Fragen unterstreicht Orientierungslosigkeit und Identitätskrise, • Bildlichkeit des Fallens, der Maschinen und des Schlachthofs verweist auf Depersonalisierung und Verdinglichung (z. B. „blödsinnige Sprechwalze“, „wie ein ausgekommener Kapaun“, „Menschenfleisch [...] am Haken des Metzgers“). 	6				
6	<p>vergleicht die Figuren Thomas Buddenbrook und Alexander hinsichtlich ihrer Gemeinsamkeiten, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bezug auf das Motiv des Schauspielers, Fassadenhaftigkeit der Existenz, Wissen um die Bedeutung der Charaktermaske, • scharfe Selbstwahrnehmung, • Selbstablehnung bzw. Selbstanklage, • Bedrohung bzw. Zerstörung jeder Form einer anderen (privaten) Identität durch die öffentliche Rolle, • Wunsch nach Betäubung und Flucht aus dem Leben, Ermattung und Todesnähe, • Selbstentfremdung, Verlust von Sinn, Vitalität und Lebenssubstanz. 	8				
7	<p>vergleicht die Figuren Thomas Buddenbrook und Alexander hinsichtlich ihrer Unterschiede, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verhältnis zur sozialen Umgebung: <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>Thomas: Abhängigkeit von eigener Präsenz in der Öffentlichkeit</p> </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>Alexander: Bedürfnis nach völligem sozialen Rückzug, soziale Desintegration</p> </td> </tr> </table> • Verhältnis zu sich selbst: <table style="width: 100%; border: none;"> <tr> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>Thomas: vorwiegend Kompensation der Depression durch Aktion</p> </td> <td style="width: 50%; vertical-align: top;"> <p>Alexander: völliges Erschlaffen, tendenzielle Selbstaflösung, Persönlichkeitsverlust.</p> </td> </tr> </table> 	<p>Thomas: Abhängigkeit von eigener Präsenz in der Öffentlichkeit</p>	<p>Alexander: Bedürfnis nach völligem sozialen Rückzug, soziale Desintegration</p>	<p>Thomas: vorwiegend Kompensation der Depression durch Aktion</p>	<p>Alexander: völliges Erschlaffen, tendenzielle Selbstaflösung, Persönlichkeitsverlust.</p>	4
<p>Thomas: Abhängigkeit von eigener Präsenz in der Öffentlichkeit</p>	<p>Alexander: Bedürfnis nach völligem sozialen Rückzug, soziale Desintegration</p>					
<p>Thomas: vorwiegend Kompensation der Depression durch Aktion</p>	<p>Alexander: völliges Erschlaffen, tendenzielle Selbstaflösung, Persönlichkeitsverlust.</p>					
8	<p>deutet die literarische Entfaltung der Erzählfiguren vor dem Hintergrund des dargestellten gesellschaftlichen Kontextes, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Buddenbrooks: <ul style="list-style-type: none"> – Thomas Buddenbrooks Schicksal paradigmatisch für den Überdruß an bürgerlichen Handlungsweisen und Konventionen, – Darstellung der traditionellen bürgerlichen Familie, die durch äußere gesellschaftliche Einflüsse erschüttert wird; • Tauben im Gras: <ul style="list-style-type: none"> – in der Figur Alexander spiegeln sich zeittypische Rollen- und Identitätszweifel, – Verdrängung von Erlebtem und Scheitern von Lebensentwürfen symptomatisch für die Nachkriegszeit, – Einschränkung der Möglichkeit gelingender Lebensentwürfe durch die Zeitumstände. 	6				
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)					

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	stellt den Inhalt ...	3			
3	stellt die Zentralfigur ...	6			
4	beschreibt die Lebenssituation ...	6			
5	deutet die Lebenssituation ...	6			
6	erschließt erzählerische und ...	9			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	33			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	verfasst eine aufgabenbezogene ...	3			
2	stellt Kontext und ...	3			
3	untersucht die Darstellung ...	6			
4	erschließt die erzählerischen ...	3			
5	erschließt sprachliche Gestaltungsmittel ...	6			
6	vergleicht die Figuren ...	8			
7	vergleicht die Figuren ...	4			
8	deutet die literarische ...	6			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	39			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktzahl resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktzahlen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2013

Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

1. Analysieren Sie das Gedicht von Christian Hofmann von Hofmannswaldau und berücksichtigen Sie dabei die Epochenzugehörigkeit. *(33 Punkte)*
2. Analysieren Sie Adelbert von Chamisso's Gedicht „Lebe wohl“. Untersuchen Sie anschließend Hofmannswaldau's und Chamisso's Gedicht im Hinblick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gestaltung des Motivs der Vergänglichkeit von Liebe. Prüfen Sie abschließend kurz, inwieweit das Gedicht „Lebe wohl“ typische Elemente romantischer Liebeslyrik aufweist und inwieweit es einen anderen Ton anschlägt. *(39 Punkte)*

Materialgrundlage:

- Christian Hofmann von Hofmannswaldau. „Wo sind die Stunden“. In: Epochen der deutschen Lyrik. Hrsg.: Walther Killy. Band 4: Gedichte 1600 – 1700. Nach den Erstdrucken in zeitlicher Folge herausgegeben von Christian Wagenknecht. München: dtv 1969, S. 333 f.
- Adelbert von Chamisso: Lebe wohl. In: Ders.: Gesammelte Werke. Eingeleitet und herausgegeben von Otto Flake. Gütersloh: Mohn Verlag 1964, S. 42

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung



Name: _____

Christian Hofmann von Hofmannswaldau (1617 – 1679)¹

- Wo sind die stunden
Der süßen zeit /
Da ich zuerst empfunden /
Wie deine lieblichkeit
5 Mich dir verbunden?
Sie sind verrauscht / es bleibt doch darbey /
Daß alle lust vergänglich sey.
- Das reine schertzen /
So mich ergetzt /
10 Und in dem tieffen hertzen
Sein merckmahl eingesetzt /
Läst mich in schmerzen /
Du hast mir mehr als deutlich kund gethan /
Daß freundlichkeit nicht anckern kan.
- 15 Das angedencken
Der zucker-lust /
Will mich in angst versencken.
Es will verdammte kost
Uns zeitlich kräncken /
20 Was man geschmeckt / und nicht mehr schmecken soll /
Jst² freuden-leer und jammer-voll.
- Empfangne küsse /
Ambrirter³ safft /
Verbleibt nicht lange süsse /
25 Und kommt von aller krafft⁴;
Verrauschte flüsse
Erqvicken nicht. was unsern geist erfreut /
Entspringt aus gegenwärtigkeit.
- Jch schwamm in freude /
30 Der liebe hand
Spann mir ein kleid von seide /
Das blat hat sich gewand /
Jch geh' im leide /
Jch wein' itzund / daß lieb und sonnenschein
35 Stets voller angst und wolcken seyn.

¹ Das Gedicht wurde erst nach dem Tod des Verfassers im Jahre 1695 veröffentlicht. Es trägt keinen Titel.

² Hier und im Folgenden ist das J zu lesen als I. Jst entspricht also Ist.

³ Ambra: für Duftstoffe verwendete Ausscheidung des Pottwals. Der holzige, balsamische und etwas tabakartige Duft wird vielfach als schwere Basisnote in Parfums verwendet.

⁴ „kommt von aller krafft“ hier in der Bedeutung von: verliert an Kraft, wird kraftlos



Name: _____

Adelbert von Chamisso (1781 – 1838)

Lebe wohl

1826

Wer sollte fragen, wie's geschah?
Es geht auch andern ebenso.
Ich freute mich, als ich dich sah,
Du warst, als du mich sahst, auch froh.

- 5 Der erste Gruß, den ich dir bot,
Macht' uns auf einmal beide reich;
Du wurdest, als ich kam, so rot,
Du wurdest, als ich ging, so bleich.

- Nun kam ich auch tagaus, tagein,
10 Es ging uns beiden durch den Sinn;
Bei Regen und bei Sonnenschein
Schwand bald der Sommer uns dahin.

- Wir haben uns die Hand gedrückt,
Um nichts gelacht, um nichts geweint,
15 Gequält einander und beglückt
Und haben's redlich auch gemeint.

- Dann kam der Herbst, der Winter gar;
Die Schwalbe zog nach altem Brauch;
Und: lieben? – lieben immerdar?
20 Es wurde kalt, es fror uns auch.

Ich werde gehn ins fremde Land,
Du sagst mir höflich: Lebe wohl!
Ich küsse höflich dir die Hand,
und nun ist alles, wie es soll.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2013

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Vergleichende Analyse von literarischen Texten

2. Aufgabenstellung¹

1. Analysieren Sie das Gedicht von Christian Hofmann von Hofmannswaldau und berücksichtigen Sie dabei die Epochenzugehörigkeit. (33 Punkte)
2. Analysieren Sie Adelbert von Chamissos Gedicht „Lebe wohl“. Untersuchen Sie anschließend Hofmannswaldaus und Chamissos Gedicht im Hinblick auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Gestaltung des Motivs der Vergänglichkeit von Liebe. Prüfen Sie abschließend kurz, inwieweit das Gedicht „Lebe wohl“ typische Elemente romantischer Liebeslyrik aufweist und inwieweit es einen anderen Ton anschlägt. (39 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Christian Hofmann von Hofmannswaldau. „Wo sind die Stunden“. In: Epochen der deutschen Lyrik. Hrsg.: Walther Killy. Band 4: Gedichte 1600 – 1700. Nach den Erstdrucken in zeitlicher Folge herausgegeben von Christian Wagenknecht. München: dtv 1969, S. 333 f.
- Adelbert von Chamisso: Lebe wohl. In: Ders.: Gesammelte Werke. Eingeleitet und herausgegeben von Otto Flake. Gütersloh: Mohn Verlag 1964, S. 42

4. Bezüge zu den Vorgaben 2013

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
Umgang mit Texten
 - Lyrik: thematischer Längsschnitt
 - Liebesgedichte mit Schwerpunkten in den Epochen Barock, Romantik (unter Einbezug von Heine) und in der zweiten Hälfte des 20. Jhs.
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen

Teilleistungen – Kriterien

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Berücksichtigung von Autor, Titel, Textsorte, Entstehungszeit/Epoche.	3
2	benennt das Thema des Gedichts: ein von Klage und Schmerz geprägter Rückblick angesichts des Endes einer Liebesbeziehung als Anlass einer allgemeinen Betrachtung.	3
3	beschreibt den formalen Aufbau des Gedichts: <ul style="list-style-type: none"> • fünf Strophen zu je sieben Versen, • regelmäßig jambisch, • Reimschema: ababacc, z. T. unreine Reime. 	3
4	stellt den Inhalt des Gedichts dar: <ul style="list-style-type: none"> • Strophe 1: schmerzhafter Rückblick auf beendetes Liebesverhältnis und Konstatierung der Vergänglichkeit von irdischer Lust, • Strophe 2: einstiges Liebesglück als schmerzvolle Erinnerung, da das lyrische Ich bei der Geliebten kein Gehör mehr findet, • Strophen 3 und 4: Begrenztheit allen irdischen Glücks, das als bloße Erinnerung zur Quelle von Schmerz und Leid wird; Glück nur in der Gegenwart zu genießen, • Strophe 5: schmerzvolle Erinnerung an vergangenes Glück; Trauer, da alles Glück in seiner Vergänglichkeit reflektiert wird. 	6
5	erschließt strukturbildende Elemente des Gedichts: Anfangsthese („Daß alle lust vergänglich sey“) wird durch Wechsel von Erfahrungen (Exempla) und verallgemeinernden Reflexionen entfaltet und in einer Conclusio (Schlussverse) zusammengeführt: Alles gegenwärtige Glück wird als bedroht wahrgenommen.	3
6	untersucht sprachliche Gestaltungsmittel des Gedichts, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> • dominierende Wortfelder: <ul style="list-style-type: none"> – Wasser / fließen: für Gefühl des Aufgehobenseins im Überschwang der Liebe („Jch schwamm in freude“), für Ausdruck der Vergänglichkeit („Verrauschte flüsse“) und fehlender Beständigkeit (vergebliches „anckern“), – Geschmack / schmecken: Verkörperung des sinnlichen Genusses („zucker-lust“, „Ambrirter safft“), erotische Bedeutung („Empfangne küsse“), • Wiederholungen zentraler Begriffe wie „verrauscht“ und „süsse“ verweisen auf Verknüpfungen innerhalb des Gedichts und unterstreichen damit die Darstellung der schmerzlich gewonnenen Erfahrung, • Wechsel der Pronomina (ich, uns, man) als Ausdruck der Verknüpfung von Besonderem und Allgemeinem, • rhetorische Frage in Form einer emphatischen Klage („Wo sind die stunden ...“) zur Hervorhebung des gegenwärtigen Schmerzes, • Verstärkung der Aussagen durch vorangestellte Adjektive („reine schertzen“, „tieffen herzen“, „verdammte kost“), • Metaphern (z. B.: „süssen zeit“, „kleid von seide“) als Ausdruck des einst erlebten körperlich-sinnlichen Genusses, • Oppositionen: Freud – Leid, Liebe – Angst, Wolken – Sonnenschein, • Metaphorik, z. T. durch Konnotationen, die sich aus der Parallelsetzung von Begriffen ergibt: Küsse – Saft – Flüsse; Liebe – Sonnenschein; Angst – Wolken). 	9

7	deutet das Gedicht unter Berücksichtigung seiner Epochenzugehörigkeit, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • als Ausdruck der für die Barockzeit typischen Thematisierung der Vergänglichkeit aller irdisch-sinnlichen Freuden (Bezüge zum Vanitas-Motiv), • im Sinne des in Barockliteratur häufig anzutreffenden Motivs der Liebesklage, • als verallgemeinerte Aussage über die Instabilität des irdischen Daseins, • als Relativierung des Carpe-diem-Motivs insofern, als gegenwärtiger Genuss zwar möglich ist (Str. 4, Vers 6 f.), aber bereits getrübt wird durch das Bewusstsein der ihm eingeschriebenen Vergänglichkeit (Str. 5, Vers 6 f.). 	6
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, etwa im Hinblick auf die zentrale thematische Parallele beider Gedichte: das Ende einer Liebe und der Rückblick hierauf.	3
2	beschreibt die Form des Chamisso-Gedichts: <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau: sechs Strophen zu je vier Versen, • regelmäßig (alternierend) jambisch mit vier Hebungen und ausschließlich betonten Endsilben (stumpfe/männliche Kadenz), • Reimschema: Kreuzreim: abab, im Schlussvers unreiner Reim. 	3
3	erschließt Chamissos Gedicht auf inhaltlicher Ebene als Auseinandersetzung des lyrischen Ich mit dem Ende einer Liebesbeziehung: <ul style="list-style-type: none"> • 1. Strophe: einleitende Verse als Anspielung auf das Ende der Liebe, anschließend lakonische Darstellung ihres Beginns, • 2. Strophe: Rückblick auf die Phase, in der sich das Paar kennenlernte und verliebte, • 3./4. Strophe: Rückblick auf das gemeinsame kurze Erleben dieser Liebe im Sommer, • 5./6. Strophe: Rückblick auf das Erkalten der Liebe im Herbst und Winter, höflich-kühle Trennung, Blick in eine offene Zukunft. 	6
4	untersucht strukturbildende und sprachliche Elemente des Chamisso-Gedichts, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Natur-/Jahreszeitenmetaphorik zur Spiegelung des Liebesverhältnisses in seiner Veränderung (Sommer vs. Herbst/Winter), die fortziehende Schwalbe als Symbol für das Vergehen der Liebe, • in Teilen erfolgende Anlehnung an Alltagssprache und lakonisches Sprechen des lyrischen Ich zum Ausdruck emotionaler Distanz, • rhetorische Frage zu Beginn mit der Funktion, die Normalität einer Trennung in aller Nüchternheit hervorzuheben, • Wiederholung von „höflich“ in der Schlussstrophe als Hinweis auf den gänzlich unsentimentalen Vollzug der Trennung, • Parallelismus in Verbindung mit Antithese („Du wurdest, als ich kam, so rot, [/] Du wurdest, als ich ging, so bleich“) zur Pointierung der Aussage. 	6

5	<p>deutet das Gedicht, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • als Text über eine häufige Erfahrung bei Liebesbeziehungen, in denen sich das anfängliche Glücksgefühl verliert und die Personen sich daraufhin einvernehmlich trennen, • als Aufforderung, das Glück der Liebe im gegenwärtigen Erleben zu suchen und ihrem Vergehen nicht nachzutruern, • als Beispiel für Desillusionierung und Nüchternheit in der Liebeslyrik. 	6
6	<p>erschließt Gemeinsamkeiten zwischen den Gedichten von Hofmannswaldau und Chamisso, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit dem Ende einer Liebe in Form einer Rückschau, • Kontrastierung von Erinnerung an glückliche Tage der Verliebtheit und Reflexionen über das Ende dieser Liebe in der Gegenwart, • grundsätzliche Aussage zur Vergänglichkeit von Liebe. 	3
7	<p>erschließt Unterschiede zwischen den Gedichten von Hofmannswaldau und Chamisso, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • bei Hofmannswaldau: lyrisches Ich als Verlassener; Verzweiflung und Klage über den Umschlag der Gefühle beim Gegenüber: Liebe wird zu Leid; Beziehung erscheint im Rückblick ausnahmslos positiv; Eintrübung jeglicher Lebensfreude auch für künftige Zeit, indem die Vergänglichkeit aller irdischen Freude zu Bewusstsein kommt; emphatisches Sprechen, • bei Chamisso: Trennung offenbar in beiderseitigem Einvernehmen; keinerlei emphatische Klage über den Verlust, sondern ein „Sichabfinden“ mit der Realität; Liebesbeziehung wird im Rückblick nicht idyllisch verklärt; Blick richtet sich auf eine unbestimmte, offene Zukunft; abgeklärtes Sprechen. 	6
8	<p>prüft, inwieweit das Gedicht „Lebe wohl“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Elemente romantischer Liebeslyrik aufweist <ul style="list-style-type: none"> – Naturmetaphorik spiegelt das innere Empfinden, – Gedanken-/Reflexionslyrik, – Hinausziehen in die Fremde als Topos romantischer Literatur, – in Teilen: sprachliche Gestaltung (einfache Sprache, gleichförmige Strophen); • sich von romantischer Lyrik abhebt <ul style="list-style-type: none"> – Realität wird als solche akzeptiert: Absage an die Illusion „ewige Liebe“ prägt das Gedicht von Grund auf, – gleichsam „antiromantischer“ Einspruch gegen zuviel und vor allem falsch verstandene Sentimentalität (diesbezüglich spätromantische Nähe zu Heine), – wenig emphatische Sprache. 	6
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	benennt das Thema ...	3			
3	beschreibt den formalen ...	3			
4	stellt den Inhalt ...	6			
5	erschließt strukturbildende Elemente ...	3			
6	untersucht sprachliche Gestaltungsmittel ...	9			
7	deutet das Gedicht ...	6			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	33			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	beschreibt die Form ...	3			
3	erschließt Chamissos Gedicht ...	6			
4	untersucht strukturbildende und ...	6			
5	deutet das Gedicht ...	6			
6	erschließt Gemeinsamkeiten zwischen ...	3			
7	erschließt Unterschiede zwischen ...	6			
8	prüft, inwieweit das ...	6			
9	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	39			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktzahl resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktzahlen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0



Name: _____

Abiturprüfung 2013

Deutsch, Leistungskurs

Aufgabenstellung:

1. Geben Sie den Argumentationsgang des vorliegenden Textes von W. Rasch zum Drama *Iphigenie auf Tauris* wieder und erschließen Sie hierbei seine Auffassung über den Zusammenhang von Gottesvorstellungen und Humanität. (30 Punkte)
2. Stellen Sie dar, wie die Entwicklung der Figuren Orest und Iphigenie zur Konfliktlösung in Goethes Drama beiträgt. Prüfen Sie, inwieweit sich Raschs Deutung auf die beiden Figuren Orest und Iphigenie und deren Entwicklung in Goethes Drama beziehen lässt. Erläutern Sie abschließend, inwieweit der bei Rasch thematisierte Begriff der Humanität für die Zeit von Aufklärung und Weimarer Klassik bedeutsam ist. (42 Punkte)

Materialgrundlage:

- Wolfdietrich Rasch: Goethes ‚Iphigenie auf Tauris‘ als Drama der Autonomie. München: Beck 1979, S. 187 f.

Zugelassene Hilfsmittel:

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Goethes Drama „Iphigenie auf Tauris“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)



Name: _____

Wolfdietrich Rasch

Goethes ‚Iphigenie auf Tauris‘ als Drama der Autonomie (Auszug)

- Will man überhaupt in dem Schluß eine über das Drama hinausreichende Hoffnung mitklingen hören, die aus seinem Verlauf herzuleiten wäre, so könnte sie nur an die zuletzt sich ergebende Erkenntnis anknüpfen, daß die Götter den gewaltsamen Raub des Kultbildes von Orest nicht fordern, so wie es die Olympier des Mythos durchaus getan hatten. In einer Welt, in der die Gottheit von den Menschen nichts Unrechtes mehr verlangt, im Namen Gottes also nichts Böses getan werden darf, – in einer solchen Welt wäre die Zahl der Übel verringert, und die Menschen würden sich etwas leichter verständigen, vielleicht auch über die Grenzen der Staaten hinweg, so wie Thoas und Orest sich halbwegs versöhnen können, wenn der früher vom Gott verlangte Raub des Götterbildes unnötig ist.
- 10 Daß damit aber etwa die Konflikte überhaupt ausgeglichen, das Böse in der Menschenwelt vertilgt und ewiger Friede gestiftet wäre, eine solche utopische Vorstellung [...] läßt sich niemals aus dem Drama herleiten. Auch jene viel bescheidenere Hoffnung auf eine Verminderung der lebensfeindlichen Mächte wird nicht ausgesprochen oder angedeutet, sondern es könnte sie, wer das will, höchstens der Dichtung abgewinnen. Was sie zeigt, ist nur dies, daß
- 15 Humanität sich unter der furchterregenden Herrschaft machtbesessener und willkürlich handelnder Götter nicht verwirklichen läßt. Daß Iphigenies Glaube, daß jeder „die Stimme der Wahrheit und der Menschlichkeit“ höre, in einer von solchen Göttern beherrschten Welt nicht gilt, beweist schon Thoas’ vorweggenommener Hinweis, daß „Atreus der Grieche“ diese Stimme nicht vernahm (V. 1938 f.), so wenig wie die anderen, in unmenschlich grauenhafte Verbrechen verstrickten Atriden, so wenig auch wie Agamemnon. Auch
- 20 Orest vernahm sie nicht, als er seine „doch verehrte“ Mutter erschlug, oder wenn er jene Stimme vernahm, konnte er ihr nicht folgen, sondern mußte unter dem Zwang des göttlichen Befehls zum Mörder werden. Auch Pylades hört jene Stimme nicht und verwendet alle Aktivität, Kühnheit und List darauf, „den heiligen Schatz dem rauh unwürdigen Volk“ zu entwenden, wie es Apoll dem Freunde aufgetragen hat. Aber auch Iphigenie selbst, obwohl
- 25 leidenschaftlich um Reinheit bemüht, wird genötigt, sich zunächst mit Lüge und Betrug am Raub des Kultbildes zu beteiligen, um dem Bruder die Erfüllung der göttlichen Sühneforderung zu ermöglichen. Um ihre Pflicht gegen den Bruder zu erfüllen, muß sie ihre menschliche Pflicht gegen Thoas, die ihr, anders als dem Pylades, allerdings sehr wohl bewußt ist (V. 1640
- 30 ff.), verletzen. Erst wenn die Götter den Raub des Kultbildes nicht mehr verlangen, kann die „Stimme der Wahrheit und der Menschlichkeit“ zur Geltung kommen. Erst wenn die Menschen nicht mehr abhängen von ungerechten und willkürlich ihre Macht brauchenden Göttern, wird Humanität möglich. Ihre Verwirklichung ist auch dann nicht etwa gesichert, dergleichen sagt das Drama nicht, aber sie wird möglich. ‚Iphigenie‘ repräsentiert den gegen
- 35 das Verhalten der Götter im Mythos und im Kult sich durchsetzenden Glauben an den absolut guten, kein Unrecht, keine Gewalttätigkeit vom Menschen verlangenden Gott, der in der Vorstellung Goethes und der gesamten europäischen Aufklärung lebendig ist. Zu dieser Vorstellung gehört die Überzeugung, daß dieser Gott nicht unterwürfige Knechte, sondern den freien autonomen Menschen will und ihn begünstigt. Nur insofern, als Goethe zeigt,
- 40 daß erst der autonome Mensch Humanität verwirklichen kann, ist ‚Iphigenie auf Tauris‘ als Drama der Autonomie auch ein Drama der Humanität.

Unterlagen für die Lehrkraft

Abiturprüfung 2013

Deutsch, Leistungskurs

1. Aufgabenart

Argumentative Entfaltung eines fachspezifischen Sachverhalts bzw. Problems oder eines Problems, dessen fachlicher Hintergrund aus dem Unterricht bekannt ist, im Anschluss an die eingeschränkte Analyse einer Textvorlage

2. Aufgabenstellung¹

1. Geben Sie den Argumentationsgang des vorliegenden Textes von W. Rasch zum Drama *Iphigenie auf Tauris* wieder und erschließen Sie hierbei seine Auffassung über den Zusammenhang von Gottesvorstellungen und Humanität. (30 Punkte)
2. Stellen Sie dar, wie die Entwicklung der Figuren Orest und Iphigenie zur Konfliktlösung in Goethes Drama beiträgt. Prüfen Sie, inwieweit sich Raschs Deutung auf die beiden Figuren Orest und Iphigenie und deren Entwicklung in Goethes Drama beziehen lässt. Erläutern Sie abschließend, inwieweit der bei Rasch thematisierte Begriff der Humanität für die Zeit von Aufklärung und Weimarer Klassik bedeutsam ist. (42 Punkte)

3. Materialgrundlage

- Wolf Dietrich Rasch: Goethes ‚Iphigenie auf Tauris‘ als Drama der Autonomie. München: Beck 1979, S. 187 f.

4. Bezüge zu den Vorgaben 2013

1. *Inhaltliche Schwerpunkte*
Umgang mit Texten
 - Epochenbruch 18./19. Jh. – unter besonderer Berücksichtigung der Entwicklung des Dramas
 - Goethe: Iphigenie
 - Büchner: Woyzeck
 - Kleist: Prinz von Homburg
2. *Medien/Materialien*
 - entfällt

¹ Die Aufgabenstellung deckt inhaltlich alle drei Anforderungsbereiche ab.

5. Zugelassene Hilfsmittel

- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung
- Unkommentierte Ausgabe von Goethes Drama „Iphigenie auf Tauris“ (liegt im Prüfungsraum zur Einsichtnahme vor)

6. Vorgaben für die Bewertung der Schülerleistungen**Teilleistungen – Kriterien**

a) inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Einleitung unter Angabe von Titel, Autor und Textart.	3
2	erschließt den Ausgangspunkt der Argumentation Raschs: Skepsis gegenüber einer zu optimistischen Deutung des Dramenschlusses.	2
3	gibt wieder, wie der Verfasser seine Haltung schrittweise erläutert: <ul style="list-style-type: none"> • eine Welt mit weniger Übeln sei erst möglich, wenn die Götter von den Menschen nichts Unrechtes mehr verlangen, • aber selbst dann sei noch keine Konfliktfreiheit gewährleistet, • aus dem Drama selbst lasse sich keine explizit utopische Vorstellung herleiten. 	4
4	erschließt auf dieser Basis Raschs eigene Position zum Drama: Humanität sei in einer von inhumanen Göttern dominierten Welt nicht realisierbar.	4
5	stellt dar, wie Rasch diese Position erläutert am Handeln zentraler Figuren, die (noch) unter dem Einfluss der Willkürherrschaft der alten Götterwelt stehen: <ul style="list-style-type: none"> • generationenübergreifende Bluttaten von Atreus und anderen Atriden im Mythos, auch von Agamemnon und Orest, • Betrugs- und Raubplan des Pylades, • auch Iphigenie sehe sich zunächst genötigt, diesen Plänen zu folgen und Thoas zu verletzen. 	8
6	erschließt Raschs Schlussfolgerung: Überwindung des archaischen Götterglaubens ermöglicht eine friedliche Konfliktlösung.	3
7	stellt dar, wie Rasch seine Deutung in Beziehung setzt zur Entstehungszeit des Dramas, etwa: Das Drama repräsentiert das Gedankengut Goethes und der Aufklärung, in dem eine enge Wechselbeziehung zwischen Humanität und Autonomie vertreten wird.	6
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	formuliert eine aufgabenbezogene Überleitung, etwa im Hinblick auf das weitere Vorgehen.	3
2	stellt die Entwicklung der Figur Orest und deren Bedeutung für die Konfliktlösung dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • nach Muttermord: von Schuldgefühlen geplagt sowie von den Erinnyen getrieben, • nach Gefangennahme heftige Emotionen: Herbeisehnen des drohenden Opfertods, Anklagen gegen die Götter und Gewaltphantasien, • nach Begegnung mit Iphigenie und Trunk aus der „Quelle des Vergessens“ (V. 1262): Heilung von seinem wahnhaften und selbstzerstörerischen Denken, Befreiung von den Erinnyen, Neuorientierung mit der Perspektive einer gemeinsamen Flucht, • Neuinterpretation des Orakelspruchs: Raub der Götterstatue nicht länger notwendig. 	6
3	stellt die Entwicklung der Figur Iphigenie und deren Bedeutung für die Konfliktlösung dar, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • vor Thoas' Drohung, Menschenopfer wiedereinzuführen: aufgrund eigener Errettung durch die Göttin Diane (naives) Vertrauen auf die Götter und deren Güte, • nach Thoas' Drohung: persönliche Verzweiflung bedingt Infragestellung des eigenen Götterbildes; Beteiligung an den Raub- und Betrugsplänen des Pylades, um Ausweg zu finden, • im fünften Aufzug: Abkehr von Pylades' Plan und Rückbesinnung auf die eigenen Handlungsmöglichkeiten; Entscheidung zur Aufrichtigkeit gegenüber Thoas. 	6
4	prüft, inwieweit sich Raschs Position auf die Figur Orest beziehen lässt: <ul style="list-style-type: none"> • übereinstimmend etwa: <ul style="list-style-type: none"> – solange Orest noch von Erinnyen beherrscht wird, die von ihm Sühne fordern, bleibt er fixiert auf Blutschuld und Todeswunsch, – Befreiung von den Erinnyen als erste Stufe auf dem Weg hin zu eigenständigem Denken und Handeln sowie zur Überwindung des archaischen Götterbildes, – mühsam gewonnene Autonomie und eigene Reflexion ermöglichen die konfliktvermeidende und humane Umdeutung des göttlichen Auftrags, – Ermöglichung der Rückkehr beider Geschwister nach Griechenland als Zeichen dafür, dass die Götter den nach Autonomie strebenden Menschen begünstigen; • relativierend etwa: <ul style="list-style-type: none"> – Orests Versuch, auch nach seiner Heilung den Konflikt zunächst noch gewaltsam lösen zu wollen, wovon er nur durch Iphigenie abgehalten wird. 	9
5	prüft, inwieweit sich Raschs Position auf die Figur Iphigenie beziehen lässt, etwa: <ul style="list-style-type: none"> • Iphigenies Mut, die Menschenopfer abzuschaffen, zeigt ihre Hoffnung auf ein anderes Götterbild und ihr Bemühen um persönliche Integrität. • Iphigenies zeitweise Bereitschaft, sich Pylades' Betrugsplänen anzuschließen, erscheint als Beleg für die noch nicht ganz überwundene Wirkungsmacht des alten Götterbildes. • Nur die schließlich gewonnene Autonomie führt zur Abwendung von den Plänen des Pylades und zu ihrem von Humanität und Aufrichtigkeit geprägten Handeln gegenüber Thoas. • Die so ermöglichte friedliche Konfliktlösung und Rückkehr bestätigt Raschs These, dass der humane Gott humanes Handeln begünstigt. 	9

6	nimmt Stellung zu der Frage, inwieweit der bei Rasch thematisierte Begriff der Humanität für die Zeit von Aufklärung und Weimarer Klassik bedeutsam ist, indem er etwa auf folgende Aspekte eingeht: <ul style="list-style-type: none"> • Dem Grundgedanken der Aufklärung entspricht es, dass der Mensch aus eigener Einsicht und in freier Entscheidung human handeln soll. • Die Religionskritik der Aufklärung fordert, das tradierte Gottesbild auf rationaler und ethischer Ebene zu hinterfragen, um den Menschen so zu selbstbestimmt humanem Handeln anzuleiten. • Für den Aufklärungsoptimismus ist kennzeichnend, dass die Erziehung des Menschen Humanität und gesellschaftliche Veränderung bewirken soll und kann. • Für die Weimarer Klassik ist kennzeichnend, dass primär ästhetische Erziehung – unter anderem durch idealisierenden Rekurs auf die griechische Antike – bei den Menschen Humanität zu befördern vermag. 	9
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (6)	

b) Darstellungsleistung

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl
	Der Prüfling	
1	strukturiert seinen Text kohärent, schlüssig, stringent und gedanklich klar: <ul style="list-style-type: none"> • angemessene Gewichtung der Teilaufgaben in der Durchführung, • gegliederte und angemessen gewichtete Anlage der Arbeit, • schlüssige Verbindung der einzelnen Arbeitsschritte, • schlüssige gedankliche Verknüpfung von Sätzen. 	6
2	formuliert unter Beachtung der fachsprachlichen und fachmethodischen Anforderungen: <ul style="list-style-type: none"> • Trennung von Handlungs- und Metaebene, • begründeter Bezug von beschreibenden, deutenden und wertenden Aussagen, • Verwendung von Fachtermini in sinnvollem Zusammenhang, • Beachtung der Tempora, • korrekte Redewiedergabe (Modalität). 	6
3	belegt Aussagen durch angemessenes und korrektes Zitieren: <ul style="list-style-type: none"> • sinnvoller Gebrauch von vollständigen oder gekürzten Zitaten in begründender Funktion. 	3
4	drückt sich alltagssprachlich präzise, stilistisch sicher und begrifflich differenziert aus: <ul style="list-style-type: none"> • sachlich-distanzierte Schreibweise, • Schriftsprachlichkeit, • begrifflich abstrakte Ausdrucksfähigkeit. 	5
5	formuliert lexikalisch und syntaktisch sicher, variabel und komplex (und zugleich klar).	5
6	schreibt sprachlich richtig.	3

7. Bewertungsbogen zur Prüfungsarbeit

Name des Prüflings: _____ Kursbezeichnung: _____

Schule: _____

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK ²	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	erschließt den Ausgangspunkt ...	2			
3	gibt wieder, wie ...	4			
4	erschließt auf dieser ...	4			
5	stellt dar, wie ...	8			
6	erschließt Raschs Schlussfolgerung ...	3			
7	stellt dar, wie ...	6			
8	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (4)				
	Summe 1. Teilaufgabe	30			

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	formuliert eine aufgabenbezogene ...	3			
2	stellt die Entwicklung ...	6			
3	stellt die Entwicklung ...	6			
4	prüft, inwieweit sich ...	9			
5	prüft, inwieweit sich ...	9			
6	nimmt Stellung zu ...	9			
7	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium: (6)				
	Summe 2. Teilaufgabe	42			
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	72			

² EK = Erstkorrektur; ZK = Zweitkorrektur; DK = Drittkorrektur

Darstellungsleistung

	Anforderungen	Lösungsqualität			
		maximal erreichbare Punktzahl	EK	ZK	DK
	Der Prüfling				
1	strukturiert seinen Text ...	6			
2	formuliert unter Beachtung ...	6			
3	belegt Aussagen durch ...	3			
4	drückt sich allgemeinsprachlich ...	5			
5	formuliert lexikalisch und ...	5			
6	schreibt sprachlich richtig.	3			
	Summe Darstellungsleistung	28			

	Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100			
	aus der Punktzahl resultierende Note				
	Note ggf. unter Absenkung um ein bis zwei Notenpunkte gemäß § 13 Abs. 2 APO-GOST				
	Paraphe				

ggf. arithmetisches Mittel der Punktzahlen aus EK und ZK: _____

ggf. arithmetisches Mittel der Notenurteile aus EK und ZK: _____

Die Klausur wird abschließend mit der Note: _____ (____ Punkte) bewertet.

Unterschrift, Datum:

Grundsätze für die Bewertung (Notenfindung)

Für die Zuordnung der Notenstufen zu den Punktzahlen ist folgende Tabelle zu verwenden:

Note	Punkte	Erreichte Punktzahl
sehr gut plus	15	100 – 95
sehr gut	14	94 – 90
sehr gut minus	13	89 – 85
gut plus	12	84 – 80
gut	11	79 – 75
gut minus	10	74 – 70
befriedigend plus	9	69 – 65
befriedigend	8	64 – 60
befriedigend minus	7	59 – 55
ausreichend plus	6	54 – 50
ausreichend	5	49 – 45
ausreichend minus	4	44 – 39
mangelhaft plus	3	38 – 33
mangelhaft	2	32 – 27
mangelhaft minus	1	26 – 20
ungenügend	0	19 – 0